

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 9 (1905-1906)

Artikel: Verordnung über das Bad Pfäfers vom Jahr 1603
Autor: Branger, Erhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn früher in Lunkhofen die Prozession die Kirche verlassen hatte, so wurde das Portal sofort vom Sigrist verriegelt. Waren dann die Umgehenden wieder zurück, so klopfte der Pfarrer dreimal von aussen, mit dem Fusse, wie die einen, mit der Hand, wie die andern sagen, an das Portal, worauf der Sigrist, wie die gleichen (alten) Leute wissen wollen, geantwortet haben soll: „Sex ist sex Gloria“, oder: „Mi sex ist sex Glori“. ¹⁾ Nach diesem Spruche sei dann die Türe wieder aufgemacht und die Prozession hereingelassen worden. In Boswil fand nach dem Umgang, ebenfalls bei geschlossenem Portal, zwischen dem aussen stehenden Geistlichen und Kirchensängern, welche letztere sich aber innerhalb neben der Türe aufgestellt hatten, ein lateinischer Wechselgesang statt, während dessen der Priester mit dem Kruzifix dreimal an die Kirchentüre klopfte. Als der Wechselgesang zu Ende war, kehrten die draussen Stehenden wieder in die Kirche zurück.

Die Auferstehungsfeier fand früher auch nicht überall am Karsamstag Abend ungefähr um die gleiche Zeit wie jetzt statt. So soll sie in Lunkhofen vor einigen Dezennien am Ostermorgen gegen 2 Uhr gehalten worden sein, nach vorhergegangenen beständigen Beten des Rosenkranzes, in Boswil und Bünzen sogar erst um 5 Uhr, so dass man mit dem Abbruch des hl. Grabes und den Zurüstungen für das hl. Osterfest bis zum Beginn des Hauptgottesdienstes kaum fertig werden konnte. Diese Ungleichheit rühre davon her, dass man die Stunde nicht kenne, in welcher der Heiland auferstanden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen. — Mélanges.

Verordnungen über das Bad Pfäfers vom Jahr 1603.

B a d o r d n u n g.

Wir Michael, von Gottes gnaden abbe dess fürstlichen gottshauss Pfäffers, sant Benedikten ordens (so ohne alles mittel bapstlicher heiligkeit

¹⁾ Wol entsteht aus: „Quis est iste rex gloriæ?“, in Anlehnung an die euphemische Beteuerungsformel „mi Sex“ für „mi Seel“.

vnderworffen), in Churer bistumb gelägen, thuond khundt aller menigklichen so alhär in vnsser freybad Pfäffers in das thobel kommend, es seyen, fremmbde oder heimmsche, geystlich oder weltlich, rich oder arm, niemandt vssgnommen: demnach vnss, als an dem orth freyen grichts vnnd diss bads ordenlichen inhabenden herren, die gricht, auch mandatt, verbott vnnd gebott zethuon, zsetzen vnnd zuo publicieren vnnd die überthrätter zuo büessen vnnd zestraffen von oberkeitt wegen gebürt vnnd zuogehört, nit minder, als anderen grichts herren in ieren jurisdictionen vnnd grichts zwang auch gebürt, vnnd wir inen gentzlich darin nit reden etc.

Damit nun vnder den badgesten, so sich disses vnssers bad gebruchen, frid, gmach, ruho vnnd einigkeitt, auch allende gebür, erbarkeit vnnd zucht erhalten, die in ein bad gehörig, dem übel, fräuel vnnd muothwillen der lichtfertigen vm souil mehr gewert vnnd gesteuert werde, vnnd das sich menigklich zehalten wüsse: so habend wir an vnsserm ampt vnd schuldigkeitt nit wellen ermanglen, sonder by vnsseren vorfareren, dess gemelten vnssers gotts hauss löblich härkommen, so wol in anderen bedern gebrucht wirt, ein bad ordnung vnnd dise nachstende gebott vnnd verbott verfangen vnnd stellen lassen, die wir vnnachlässlich by den nach gesetzten straffen vnnd buossen wellend gehalten vnnd von den vngheorsammen die buossen durch vnseren verordneten badmeyster oder andere beuelchss leüth ohne alle gnad abzufordern befolen haben.

1. Erstlich so gebietten wir darauf ernstlich, das keiner, wer der seye, zuo dem anderen mit der fuust schlahe. Welcher aber zuo dem anderen schliege im thobel, wo es were, der verfallt X lib. pfening; vnnd wan einer oder eine den anderen witter mit waffen oder einem mässer schedegite, der oder die sollend gestrafft werden nach erkantnuss dess rächten, alls so die freyheitt gebrochen habend, wirt auch vff ier lib vnnd guott geklagt. Es sol auch keiner kein ander waffen dan ein thägen in das thobel thragen; denselbigen soll er dem wirth bis zuo vssgang siner badenfartt zuo behaltten geben, by der buoss 1 lib. d.

2. Zum anderen verbietten wir auch, das keiner dem anderen überthrang anthüe, weder mit sprützen, tauffen, oder fräuenlich in das bad falle; welcher das thette, verfallt 1 lib. d. Ob aber ettwas witters daruss ervolgte, soll mit rächt gestrafft werden.

3. Zum dritten, das kein mensch das bad vervnseübere, es geschähe ettwan reuerenter mit kotzen oder mit des menschen nothurfft vnnd vnrat, ald womit das were. Welche das thettend, verfallt ein yedes 2 lib. d. vnnd welches von einem anderen solches sicht vnnd dem badmeyster anzeigt, demselbigen wollend wir das bad gältt schenckhen, es seye wyb oder mans person. Dessglichen auch, welche die heüsser oder stäg vnnd wäg des masen verwüestend, verfallt yedes auch 1 lib. d., damitt ettwan solcher vnstätlicher gstanckh oder geschmackh vermitten blibe.

4. Zum viertten: diewyl dan oft beklagt ist worden von thugendtsamen frowen vnnd junckhfrowen, wie das ettwan vngbürllicher vnnd muottwilliger wis die manss bilder sich in yere schranckhen gesetzt vnnd sy beleydigt habend, damit dan diss orths vnzucht vnnd ergernuss in allweg abgeschafft werde, wolltend wir nichts liebers sähen, dan das nach ordnung dess badmeysters die wyb vnnd manss personen (es were dan

sach, das freundschaft oder ehestand endtschuldigen thette) in abgesündertte schranckhen baden wurden. Im fal aber, das söliches von wegen der vile badenden oder anderen vrsachen ye nit kan oder mag geschähen vnnd statt haben, so wellend wir inen nichts dester weniger gern ruho schaffen, souil möglich, vnnd setzend es menigklichen an 2 lib. d. buoss, dass keiner kein vngebür gegen inen, weder mit vnzüchtigen betasten noch mit üppigen vnnd vnschamperen wortten oder gebärden brauche, sonder sy gantzlich aller dings vnbeleidiget lasse.

5. Zum fünfften verbietten wir auch, das keiner sin schamm endtdeckhe oder andere der glichen vnschamhaftigkeitt erzeige, by der buoss 1 lib. d. Zu dem auch gebietten wir ernstlich das alles vnzüchtigs (mit gunst zumelden) huoren vnnd buoben läben oder wäsen, ob es ettwan in ryssen wolte, durch vnssern badmeyster als bald by mercklicher straff, die wir vnss gegen den verachtenden vnnd überthrätteren nach gestaltt der sach vnnd des verbrächenss selbst vorbehalten, solle abgeschaffet werden. Welches mensch aber nit gehorsamm wolte sin, der soll vnss härass gebracht werden.

6. Item zum sächsten so verbietten wir auch, das keiner den anderen zum thrinckhen nit soll nöttigen, noch über eines willen zuo thrinckhen oder bringen, damit sich keiner mit thrinckhen vergange; welcher das nit hieltt, verfallt 1 lib. d. Welcher auch thrinckhe, das er den win nit füeren vnnd behalten möchte, fluochte, oder Gott lesterte in thrinckhner oder ander wys, oder der einem anderen an sin ehr redte, verfallt 2 lib. d. Vnnd ob verner von söllicher föllerey oder thrinckhen vneinigkeitt endtstüende, dasselbig soll auch vermüg dess rächten gestrafft werden, vnnd wirtt als dan keinen hälffen mögen, das er sage, er seye voll win gewässen.

7. Zum sibenden gebietten wir denen, die da liebhaber werend dess näwen glaubens, das sy, die wil sy in dem bad sind, denselbigen mit ierer lehr inen selbs behaltend, vnnd damit weder geystlich noch wältlich anzühend vnnd yederman vngestumpfiertt vnnd zerfrieden lassend, nach vermüg des landtfridens, by der buoss 3 lib. d., so oft vnnd dickh solches beschicht. Ob aber witter nach gethuonem anzug vnrath daruss endtsprunge, mit schmützen oder schmähen wider den landtfriden geffräftet wurde, so wirt söliches mit rächt, nach luth vnnd inhaltt des landtsfridens, gestrafft vnnd der hohen oberkeitt heimgewissen vnnd gstellt werden. Zuo dem söllend sy auch des teütschen psalmen singens sich endthalten gantzlich, by ob geschribner buoss. Damit es sy nit ettwan begäbe, wie wir dan oft selbst gehörtt, das es die forderigen jar här vngestümm vnnd vnbescheidenlich leider gnuog von den näwgläubigen beschähen vnnd gethrieben ist worden, vnnd ettwan ohne zwifel den catholischen zum tratz; oder souer [sofern] es inen ye zuo keinem tratz gmeindt worden, so habends doch die catholischen dafür verstanden vnnd vfgenommen, daruss bald ein vneinigkeitt endtston möchte. Jedoch aber andere geystliche oder weltliche erbare lieder mögend sy oder von menigklichen zimmlicher vnnd bescheidenlicher wis wol gsungen werden, als zuo einer recreation, vnnd aber das bad darum mit keinem vngeheürigen iolen vnnd gschrey, das niemandt sin eigen wortt hörtt vnnd ohne grosse vnlidenliche beschwörung kaum abgatt,

vnnnd sonderlich denen blöden häupteren ohne verletzung nit wol kan geschähen, sonder die leüth perturbierend, vnwirsch vnnnd vndulttig machend.

8. Zum achten, wan nur der badmeyster abendts oder morgens zu m bätten leüttet oder ermant, das yeder man bätte, still vnnnd züchtig sey, vnnnd was er auch vssruefft, demselbigen gehorsamm sey vnnnd haltte, by einer buoss eines pfundt pfenings. Damit sich der mensch nit ettwan alhie gegen Gott versündige, sonder flissig bitte vnnnd bätte, nit allein vm gsundtheitt seines lybs zuo erlangen, sonder auch vm die grosse gab des cöstlichen wassers Gott dem allmechtigen höchlichen danckhe.

9. Zum neüntten. Wiewol dise herrliche vnnnd grosse gab Gottes (oder das wasser) alhie für ein freybad geachtet soll werden vnnnd sin, das weder richen noch armen, frömmbden oder heimschen, verboten, sonder ein yederen erlaubt ist, der diser vnsser bad ordnung gläben will, darin souil orth vnnnd blatz, als er dürfftig vnnnd die enge dess bads liden mag, im selbst in zenemmen, so wellend wir doch nit zuo gäben, noch darum guott heyssen, das des standts halben der minder dem mehreren nach werde vnnnd glägenheitt der orthen vnnnd sitzen im bad soll für zogen werden, sonder da soll auch ein badmeyster in dem flissig achtung gäben vnnnd warnemmen, souil müglich, das ein yeder gelosiertt werde nach siner werde vnnnd nit nach eines yedten muothwillen, wider alle ordnung vnnnd vnderschied menigkliches reputation gefräuelt werde. So oft das überthrätten vnnnd übersähen oder geschähen wurde, soll der überthretter nach erkantnuß des badmeysters gestrafft werden.

10. Zum zähenden, so befärend wir auch, souer sich ettwas fräuels, muothwillen, vngebür vnnnd buossfelligs zuotrüege, so härin nit geschriben were, das soll glich, sowol als obs härin geschriben, vngestrafft nit hingon, sonder nach verschuldt vnnnd beschaffenheitt der sachen vnnachlässlich gebüesst vnnnd gestrafft werden. Vnnnd souer sich einer aber an vnsser straff nit ergeben weltte, dem wellend wir das rächt lassen gon, vf das man gespüre, das vnss die sach zum höchsten anglägen sey; vnnnd wan der badmeyster auch die wirth sampt ieren diensten nit starckh gnuog werend, so soll der badmeyster auch andere nach pauren berüeffen vnnnd inen gebüthen, by verlürung yerer empter vnnnd lehen, vnss dieselbige zuo über antwurten.

Lettstlichen gebüttend wir dem badmeyster, auch den wirthen: Syttemal wir an vilen orthen vnschuldiger wys vss gerüefft werden, als hieltend wir gegen niemandts kein ordnung, das sy derowegen, diser badsatzung strackhs, ohne alles connuieren vnnnd verschonen daruf endtlichen haltend vnnnd sorg tragend. Insumma, wir wellend, das in disem vnsserem freybad Pfäffers alle lichtfertigkeit, muottwillen, ergernuss, rauffen, schlagen, vnfrid, vneinigkeitt, thribulieren vnnnd belestigen, vnzucht, füllerey, insonderheit das fluochen vnnnd die gottslesterung, auch andere sünden vnnnd laster, üppigkeitt, vnbscheidenheitt vnnnd alles das ein gast von dem anderen oder von den wirthen vnnnd badmeyster beschwärllich vnnnd vnlichen, vermitten blibe.

Härgen aber ein ordentliche guotte pollicey, erbarkeitt vnnnd züchtigkeitt gehalten werde, damit einem yettwederen vm sin pfening geschähe, das das in wol freüwe, vnnnd ye eins vor dem anderen in lust vnnnd geträwer

liebe sey vnnnd bliben möge, das Gott der allmächtig vffs wenigist alhie nit ettwan erzürntt, sonder vm die fürträffenliche, herrliche gab Gottes, dises so heylsammen, warmmen wassers (dessglichen vff der welt mit vil gfunden wirtt), das er so wunderbarlich in disem finsternen thobel auss dem hertten felssen (dem menschen zuo guottem) härfürbringt, Gott der herr gelobt vnnnd geprysen werde.

Der allmächtig güttig Gott welle die hie gegenwerttigen herren vnnnd alle badgest (ein yede person in siner wurde vnnnd stand genembt) nach siner erwünschten vnnnd begertten lieben gsundtheitt mit erfröwung zuo sinem ewigen lob, ehr vnnnd preys gnädigklich gewärren, auch den lib vnnnd das bad benedicieren vnnnd wol sägnen zum ewigen heyl, amen.

Datum in vnsserm gottshauss Pfäffers, den 3. tag May nach geburt Christi, vnssers herren vnd säligmachers, im 1603. jar.

Stiftsarchiv St. Gallen: Collectaneen-Buch Rechte und Gerechtsamen pag. c. 38.

Chur.

Dr. iur. Erhard Branger.

Liebeszauber.

Bern. Ratsprotokoll vom 18. Juli 1504.

In dem handel der Kutlerin und Cunraden, irs emans, ist die nach volgende kuntschafft gehort. Und anfangs so hat geredt der Kutleri alte jungkfrow, wie si geschickt sie zu Römerin, si zu reichen. Und als si käme, da sagte Kutleri, man hätte sie gelert, dass sie ein swumm nämen und irn sweiss in der badstuben uff vassen und dann im zu essen zugeben, darmit si im hold wurde. Also meinte die Römerin, solichs nit zetund, und werte ir das. Dieselbe Kutlerin sie auch gelert worden, im sin natur zu verbrennen, das si auch gesehen hab, in einem lumpen zetund.

Die Römeri redt und bezüget, wie sie vor geredt hab, daby lasse sie es belieben. Und besunder so habe die Hächleri ir gesagt, wie sie Cunrads erbarmte. Und das si in der Kutleri huss sie gesin und einen kessel welte entlehnen. Da hab si einen brieff gesehen und etliche wort gehört und gesehen ettwas bi dem fürbachen und besorgte, wurde im das zu essen, das es in nit wohl erschusse.

Hechlerin. Sie hab wellen die statt haruff zu Hansen Wagner gan und bäte si um einen dienst und das si ir ein frowen vor den Bredgeren (Dominikanerkloster), die si nit bekannte, beschickte. Dass si auch täte. Und als si demnach von der Kutlerin ein kessel welte entlehnen und zu ir in ir huss käme, habe si gesehen einen brieff und etliche wort hören läsen, und aber sust nutzit gesechen sieden noch braten. Demnach hab si die Kutleri gefragt, was die andre frow, die Fuchsin, by ir täte. Also sagte sie nützit, dann sovil, si wäre gelert, sin har und ir n ä g e l zu nämmen und daruss ein küchli zu bachen. Dass warte si ir. Und wüsse auch nitt, ob si das gebrucht hab oder nitt.

Der priester. Er konne nit abred sin. Die Kuttlerin, so im gefründt ist, die hab in beschickt und sich erelagt irs mans halb und daby im zeugt einen brieff, von Frowenbrunnen kommen. Und das si eine wüeste, die ir